

Ihnen in hoher Wertschätzung und Verehrung herzlich danken, gibt uns die Gewißheit, daß der Dialog zwischen der katholischen Kirche und der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland wesentlich dazu beiträgt, daß Geschehenes, wie wir es erlebt haben, sich niemals wiederholen darf.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, seine Eminenz Josef Kardinal Höffner, dem wir auch an dieser Stelle für die Zusammenarbeit herzlich danken, schrieb uns zum Neujahrsfest: „Schalom ist dann in der Welt Wirklichkeit, wenn alle Beziehungen untereinander endlich in Ordnung sind, die Beziehungen zwischen Gott und Mensch und von Mensch zu Mensch.“

Wortlaut in: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seinem Pastoralbesuch in Deutschland 15. bis 19. November 1980 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 25), Bonn o. J. (1980), 100-102.

## J.6

### WERNER NACHMANN, VORSITZENDER DES DIREKTORIUMS DES ZENTRALRATES DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

## Grußwort an die 5. Tagung der 6. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland im November 1982

*Der Vorsitzende des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Deutschland dankte in seinem Grußwort an die EKD-Synode in Berlin für die Zusammenarbeit, warnte aber zugleich vor einem neu aufbrechenden Antisemitismus, wie er vor allem in Zusammenhang mit den Ereignissen im Libanon in Erscheinung getreten war.*

Ihre Einladung zur Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland bietet mir eine willkommene Gelegenheit, für die Zusammenarbeit des Zentralrats der Juden in Deutschland und Ihnen herzlich zu danken. Wir waren uns von Anfang an bewußt, daß wir einen langen Weg vor uns haben, denn die Vergangenheit lastet immer noch auf uns, und das Ausmaß und die Bedeutung der Ereignisse seit 1933 wirken weit über unsere Epoche hinaus. Sie behalten ihren Rang, auch wenn die Zeitzeugen nicht mehr leben. Das Gewicht des Geschehens ist so schwer, daß uns nicht vorstellbar erscheint, wie es weggeworfen oder abgeschüttelt werden könnte. Um so wichtiger und zwingender ist das offene Gespräch miteinander. Die letzten Wochen und Monate haben die Dringlichkeit erneut gezeigt, als während der Auseinandersetzungen im Libanon auch von Theologen ziemlich undifferenziert und ohne gründliche Sachkenntnis ge- und verurteilt wurde. Die sicherlich nicht beabsichtigten Folgen waren das Aufbrechen eines Antisemitismus, der uns erschrecken mußte. Wir waren zutiefst betroffen und bestürzt über die schlimmen Vergleiche, die im Zusammenhang mit den Vorgängen in Beirut mit den Konzentrationslagern unter der Naziherrschaft gezogen wurden. Die junge Generation, auch die junge Generation von Theologen, kennt die deutsche Geschichte des Nationalsozialismus nicht mehr aus eigenem Erleben. Um so mehr ist die Gesell-

schaft verpflichtet, das Ausmaß des Schreckens und der Barbarei wachzuhalten, nicht um Schuld zu prolongieren, sondern um eine Wiederholung zu verhindern. Das sind wir uns selbst und unseren Kindern schuldig.

Um diese Zusammenarbeit, die letztlich der Würde des Menschen dient, bitte ich Sie auch für die Zukunft.

Wortlaut in: Berlin-Spandau 1982. Bericht über die fünfte Tagung der sechsten Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 7. bis 12. November 1982, Hannover 1983, 50.

## J.7

### VOLLVERSAMMLUNG DES JÜDISCHEN WELTKONGRESSSES

#### Erklärung über christlich-jüdische Beziehungen vom 30. Januar 1986

*Die Achte Vollversammlung des Jüdischen Weltkongresses in Jerusalem verabschiedete am 30. Januar 1986 eine Erklärung über die christlich-jüdischen Beziehungen. Es ist das erste Mal, daß ein repräsentatives jüdisches Gremium eine derartige Erklärung abgibt. Darin werden die Beziehungen zur katholischen Kirche, zum Ökumenischen Rat der Kirchen und zum Lutherischen Weltbund betrachtet und im Blick auf die beiden letzteren die Dokumente E.I.20 und E.I.22 positiv gewürdigt. Die Bereitschaft zu weiterer Zusammenarbeit und die Hoffnung auf weitere Fortschritte in den wechselseitigen Beziehungen werden nachdrücklich betont.*

1. Die Achte Vollversammlung des Jüdischen Weltkongresses bestätigt ihr Engagement für einen kontinuierlichen Dialog mit allen christlichen Kirchen in einem Geist gegenseitigen Respekts und mit gebührender Rücksicht auf die grundlegenden Unterschiede zwischen den Glaubensgemeinschaften.
2. Die Versammlung erkennt an, daß in den Beziehungen zur katholischen Kirche im Verlauf der letzten zwanzig Jahre große Fortschritte gemacht worden sind, betont jedoch, daß auf diesem Gebiet noch viel zu tun bleibt. Eingedenk einiger ernster Probleme, die sich in der jüngsten Vergangenheit ergeben haben, ist sich die Versammlung voll auf der Notwendigkeit bewußt, solche Schwierigkeiten in einem offenen und sinnvollen Dialog zu überwinden. Der Jüdische Weltkongreß sieht sich erneut verpflichtet, immer wieder nachdrücklich die Notwendigkeit einer vollen Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Staat Israel zu betonen.
3. Die Versammlung begrüßt die Veröffentlichung der „Ökumenischen Erwägungen zum jüdisch-christlichen Dialog“ des Ökumenischen Rates der Kirchen (1982), welche einen bedeutsamen Schritt vorwärts darstellen, und erwartet, daß diese Richtlinien tatsächlich von allen Mitgliedskirchen des ÖRK erfüllt werden. Sie drückt die Hoffnung aus, daß unter der neuen Leitung des ÖRK eine positive Epoche der Zusammenarbeit den Weg eröffnen wird zu weiteren Fortschritten